

Mein Praktikum in Los Angeles bei Marcin Lambirth LLP

Referendarin Tjorven Dausend berichtet von Ihrem Praktikum bei Marcin Lambirth in Los Angeles, Kalifornien.

1. Bewerbungsprozess

Den Wunsch, wieder für einen längeren Zeitraum in die U.S.A. zurückzukehren, hatte ich schon seitdem ich nach einem Au Pair Jahr in Washington DC im Sommer 2009 wehmütig im Flieger saß und mir fest vorgenommen hatte, bald wieder dieses großartige Land zu besuchen. Nachdem ich das Studium der Rechtswissenschaften zum Wintersemester 2009/2010 in Trier aufgenommen hatte, wurde ich auch recht bald Mitglied der Deutsch- Amerikanischen Juristen-Vereinigung (www.dajv.de). Immer konkreter wurde die Planung eines Praktikums in den U.S.A nachdem ich 2013 das Schwerpunktexamen im Wirtschaftsstrafrecht abgelegt habe. Also schrieb ich die DAJV an, die mir auch umgehend eine Liste mit allen Kanzleien, die am sog. DAJV Internship Service teilnehmen, zur Verfügung stellte. Da ich die Ostküste weitestgehend bereist hatte, sollte es nun an die Westküste gehen. Bereits nach der zweiten abgeschickten Bewerbung (!) erhielt ich eine Antwort aus Los Angeles von der Kanzlei Marcin Lambirth LLP. Gerne würden sie mich als Praktikantin begrüßen. Meine Freude war groß und die Aussicht auf dieses Praktikum motivierte mich in meinen Vorbereitungen für den staatlichen Teil des 1. Examens, vor allem, wenn mich das Immobiliarsachenrecht oder der Bereicherungsausgleich im 3- Personen Verhältnis an meiner Studienwahl zweifeln ließen. Meine Bewerbung wurde Ende Oktober 2013 akzeptiert und meine Reise startete am 10.3.2015, genau eine Woche nach den schriftlichen Examensklausuren. Es ist also in jedem Fall ratsam, sich 12-18 Monate vor dem angedachten Termin zu bewerben, da die Praktika heiß begehrt sind und die Zahl der Mitbewerber hoch ist.

2. Der lange (und teure) Weg zum Visum

Nachdem ich also die Zusage hatte und mit meinem Betreuer John Marcin geskyped hatte um alle wichtigen Fragen zu klären, kontaktierte ich die Visumsagentur Intrax-Ayusa. Jeder Deutsche, der in den USA ein Praktikum machen möchte, benötigt ein Visum und einen sogenannten Sponsor, der sich bei den amerikanischen Behörden verbürgt. Die Kosten hierfür lagen bei meinem Aufenthalt bei etwa 650 Euro, die Konsulatsgebühr sowie die Reisekosten etc. exklusvie. Schritt für Schritt habe ich nun neben der Examensvorbereitung alle wichtigen Unterlagen eingereicht, hierzu gehört auch das Übersetzen von Prüfungsleistungen, Elternbürgschaft usw. Richtig stressig wurde es allerdings erst, als die Freigabe von Intrax kam und ich einen Botschaftstermin vereinbaren konnte. Ich habe „gefühlte“ 100 Formulare der U.S. Botschaft ausfüllen müssen bevor ich mehrere Terminvorschläge angezeigt bekam-. Bei mir war nur noch ein einziger Termin vor meinen Examensklausuren frei! Und so ging es Ende Februar 2015 zur Botschaft. Glücklicherweise wurde mein Visum genehmigt und schon zwei Tage später lag mein Reisepass mit Visum im Briefkasten. Glück gehabt, denn mein Flug und Unterkunft waren zu diesem Zeitpunkt bereits gebucht.

3. Unterkunft und die Frage: Auto: Ja oder Nein?

Lange bevor ich meinen Termin bei der Botschaft hatte, informierte ich mich über mögliche Wohngegenden die zwar zum einen günstig, zum anderen aber auch halbwegs sicher waren. Der Sitz meiner Kanzlei ist in Tarzana, im San Fernando Valley und so schaute ich mich hauptsächlich in den angrenzenden Vierteln um. Über airbnb.com fand ich hier viele tolle Unterkünfte und ich entschied mich schließlich für ein Zimmer in Woodland Hills. Hier sollte

ich bei einer super netten Frau (ca. 50 Jahre alt) wohnen. Sie vermietete noch zwei weitere Zimmer an junge Leute und so waren meine Mitbewohner für die nächsten drei Monate: Greg (Jurastudent aus Wisconsin der an der Pepperdine Universität in Malibu studierte) und Madison (Bloggerin aus Paris) sowie Zach (aus Alabama und Praktikant bei Nordstrom). Wir wurden alle schnell Freunde und unternahmen an den Wochenenden viel zusammen. Pro Monat kostete mich die Unterkunft 800 Euro. Hierin enthalten war die komplette Nutzung des Hauses, ein eigenes Schlafzimmer sowie ein Parkplatz. Außerdem lag das Haus in einer guten Wohngegend und nur 10 Minuten von meinem Arbeitsplatz entfernt.

Airbnb ist auch deshalb empfehlenswert, da das Unternehmen die Bezahlung abwickelt: Der Vermieter erhält die Miete nur, wenn der Gast auch wirklich in der Unterkunft bleibt.

Weiter stellte sich die Frage, ob ich mir ein Mietauto nehmen sollte. Hierzu lässt sich nur sagen: Macht es unbedingt!!! Los Angeles ohne Auto ist ein „nightmare“, die Stadt ist sehr weitläufig und das öffentliche Verkehrsnetz nicht gut ausgebaut. Wenn man es über die deutsche Seite billiger-mietwagen.de bucht, bekommt man auch sehr gute Angebote. Auf keinen Fall sollte man sich vor Ort irgendwelche Versicherungen aufschwätzen lassen. Kostenpunkt für den Mietwagen in der kleinsten Kategorie: 680 Euro inkl. Versicherung pro Monat. Wenn ihr eine Kreditkarte habt, die einen versichert, entfallen die Kosten für die Versicherung.

4. Goodbye Trier, hello sunny Los Angeles

Nachdem ich meine letzte Examensklausur am 3.3.2015 geschrieben habe stieg ich am 10.03.2015 in den Flieger nach Los Angeles. Die erste Woche in Los Angeles verbrachte ich damit, mich an die Zeitumstellung zu gewöhnen, die Umgebung zu erkunden und wichtige Dinge zu besorgen, z.B. Cellphone. Für ca. \$ 50 bekommt man bei CVS oder im Supermarkt ein prepaid Phone mit Guthaben. Außerdem musste ich mir auch noch die passende Garderobe besorgen, denn in Deutschland hatte ich aufgrund des Examensstresses keine Zeit. Das ich mir den strengen Businesslook hätte sparen können erfuhr ich am ersten Tag, als mein Chef belustigt sagte: „We are in California, everything is much more laid back here, you don't need to wear a suit, unless we meet with a client or go to court.“ Eine Arbeitseinstellung, die mir durchaus zugesagt hat. Zu meiner Freude bekam ich ein eigenes Büro, das ich zunächst ganz für mich alleine nutzen konnte und später für drei Wochen noch mit einer Praktikantin der Pepperdine University teilte. Ich saß direkt am Fenster und hatte einen schönen Ausblick auf das Treiben in Tarzana. So konnte man es aushalten!

5. Der Arbeitsalltag

Nachdem ich alle Mitarbeiter der Kanzlei kennengelernt habe - Mein Chef hat es sich nicht nehmen lassen, mich allen Kollegen während eines welcome lunch vorzustellen -, wurde ich sehr nett aufgenommen und habe mich direkt sehr wohl gefühlt. Die Kollegen waren alle sehr offen und hilfsbereit und integrierten mich vollumfänglich. Ich durfte an Meetings teilnehmen, mit zu Gericht gehen und bei Depositions dabei sein, bei denen es nicht selten hochemotional zur Sache ging. Meine Arbeit bestand hauptsächlich darin *legal memorandums* zu verfassen, in der Datenbank Lexis zu recherchieren und ansonsten überall einmal reinzuschnuppern. Ein besonderes Highlight war der Besuch des Appellate Court in Los Angeles und dem anschließenden Lunch mit Justice Johnson. Aus erster Hand über die Arbeit eines so renommierten Richters zu erfahren ist eine besondere Erfahrung. Meinem Chef war es wichtig,

dass ich nicht nur das Arbeitsleben in Kalifornien kennenlernte, sondern auch der Spaß nicht zu kurz kam. So war es nie ein Problem ein langes Wochenende zu nehmen oder früher Feierabend zu machen, wenn ich noch etwas vorhatte. Nach Feierabend oder an den Wochenenden traf ich mich oft mit meinen Arbeitskollegen um gemeinsam am Ventura Boulevard in einem der vielen Restaurants zu Abend zu essen. Ein besonderes Interesse von mir gilt der Gang Problematik in Los Angeles; von den Anwälten erfuhr ich aus erster Hand, in welchen Vierteln, welche Gang aktiv ist. .

6. Time to say goodbye

Meine 8 Wochen Praktikum vergingen wie im Flug. Eh ich mich versah, musste ich mich von meinen neuen Freunden und Arbeitskollegen verabschieden. Auch hier wurde ich wieder von allen eingeladen und wir feierten zusammen den Abschied. Mein Freund kam am Ende meines Praktikums nach Los Angeles und so durften wir noch einen 2,5 wöchigen Roadtrip quer durch Californien und Nevada genießen, bevor wir am 29.05.2015 wieder nach Deutschland flogen. In Erinnerung bleibt u.a. die Fahrt über den Highway No. 1, am Pazifik entlang von Los Angeles über Big Sur nach San Francisco. Die Landschaft ist einfach überwältigend und die Eindrücke konnte eigentlich nur noch von unserem Besuch im Yosemite Park getoppt werden, wo wir einem Bärenbaby ganz nahe gekommen sind. Auch Las Vegas war eine wirklich beeindruckende Erfahrung.

Das Praktikum hat es mir ermöglicht, einen Einblick in den Arbeitsalltag eines Juristen in den U.S.A. zu erhalten und mich darin bestärkt, weiterhin neugierig auf fremde Kulturen und offen gegenüber fremden Einflüssen zu sein. Ich durfte Freundschaften mit Menschen aus der ganzen Welt schließen.

Ich danke der Deutsch - Amerikanischen Juristen -Vereinigung für ihre Unterstützung.